

ALBRECHT GREULE, HANS-WALTER HERRMANN,
KLAUS RIDDER UND ANDREAS SCHORR (HRSG.)

Studien zu Literatur, Sprache und Geschichte in Europa

Wolfgang Haubrichs zum 65. Geburtstag gewidmet

Sonderdruck



RÖHRIG UNIVERSITÄTSVERLAG
ST. INGBERT 2008

Zur rhetorischen Kunst von Bossuet Anmerkungen zu seinen sprachlichen Verfahren der Visualisierung

Einen Beitrag für die Festschrift zu Ehren des Gelehrten Wolfgang Haubrichs zu verfassen, verlangt vom Autor – wie ich denke – eine breitere Sicht der Sprache, d.h. die Einbeziehung historischer und kultureller Fragestellungen. Es sei daher dem lieben Saarbrücker Kollegen ein Thema gewidmet, in dem Sprache, Kommunikation und Kultur ineinander greifen, nämlich die Barockrhetorik. Hieraus ragt in der von Wolfgang Haubrichs studierten und geschätzten französischen Kultur eine außergewöhnliche Persönlichkeit hervor: Jacques-Bénigne Bossuet (1627-1704). Bekanntlich gehört Bossuet, zusammen mit Bourdaloue, Fléchier und Fénelon, zu den größten und einflussreichsten Kanzelrednern unter Ludwig XIV., welche die Glanzperiode der französischen Predigt im 17. Jahrhundert bilden. Wie Minois¹ in seiner umfangreichen Biographie belegt, erfreute sich Bossuet zeitlebens großer Berühmtheit, und zwar in den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten. Das lag nicht zuletzt an der Besonderheit seiner Predigtweise: Im Unterschied zur weit verbreiteten Barockrhetorik seiner Zeit, mit ihren sprachlichen und gelehrten Auswüchsen, knüpfte Bossuet an die Tradition der Lazaristen (Vincent de Paul, François de Sales und Bérulle) an, die einen einfachen, für alle verständlichen Stil pflegten. Aber auch hier rage Bossuet mit seiner eigenen Predigtkonzeption hervor.² Der Übersetzer seiner Predigten, Pfarrer Dr. Heinrich Seyfarth³ aus Herbsleben, in Thüringen, hat das Besondere an der Rhetorik Bossuets darauf zurückgeführt, dass er den Zuhörern die Inhalte seiner Predigt vor Augen führte: »[...] seine Ausführungen werden unterbrochen von Schilderungen, denen dramatische Kraft und Lebendigkeit innewohnt! Wir sehen gleichsam vor unsern Augen, was er uns schildern will.«

Mit Bezug auf den *Sermon du mauvais Riche* macht Landry⁴ in diesem Sinne darauf aufmerksam, dass Bossuet durch seine Fähigkeit, Inhalte seiner Predigt sehen zu lassen (« sa capacité à donner à voir ») die Emotionen der Zuhörer entfachte. Hinter dieser Beobachtung steht die Auffassung der klassischen Rhetorik, wonach eben die *evidentia* (ἐνάργεια), d.h. die Fähigkeit, die Inhalte sehr anschaulich darzustellen, die Emotionen

¹ Minois, Georges: *Bossuet: entre Dieu et le Soleil*, Paris 2003, S. 135f.

² Ebenda, S. 81.

³ Seyfarth, Heinrich: »Die Predigten Bossuets. Einleitende Bemerkungen«, in: Bossuet, Jacques Bénigne: *Ausgewählte Predigten und Trauerreden*. Seyfarth, Heinrich (Hg.), Die Predigt der Kirche 23, Leipzig 1893, S. 1-6, hier S. 6.

⁴ Landry, Jean-Pierre: »Théorie et pratique de la prédication dans Le Carême du Louvre«, in: *Littératures classiques* 46 (2002) S. 17-32, hier S. 28.

zu wecken vermag.⁵ Diese emotionale Dimension der Anschaulichkeit ist insofern ein Untersuchungsdesiderat, als es in der Predigt nicht nur darum geht, die Gläubigen zu belehren, sondern auch darum, sie zur Umkehr zu bewegen.⁶

Im vorliegenden Beitrag zu Ehren eines Linguisten bilden den Gegenstand der Untersuchung hauptsächlich die sprachlichen Mittel der Veranschaulichung, mit deren Hilfe der französische Prediger die Gefühle seiner Zuhörer bewegt. Um den Grad der Bewusstheit dieser Technik zu ermitteln, soll zunächst der Frage nach dem Stellenwert der Visualisierung und der damit verbundenen Emotionalisierung in der Predigtreflexion Bossuets nachgegangen werden. Anschließend lassen sich die theoretischen und empirischen Aspekte des Themas besser beleuchten.

1. Die Rolle der Visualisierung in der Rhetorikkonzeption Bossuets

In seiner « Panégyrique de Saint Paul » (1657?)⁷ und in seinem « Sermon sur la Parole de Dieu » (1661)⁸ erläutert Bossuet in einer Art *Metapredigt* die wichtigsten Elemente seiner Predigttheorie: Deutlich unterstreicht er, dass die Unterhaltung der Zuhörer nicht das Entscheidende ist: « Ne regardons pas les prédications comme un divertissement de l'esprit »⁹ oder « les prédicateurs de l'Évangile ne montent pas dans les chaires pour y faire de vains discours qu'il faille entendre pour se divertir. »¹⁰ Von den drei Zielen der Rhetorik, die nach Quintilian¹¹ als *delectare*, *docere* und *movere* zu bezeichnen sind, spielt also ersteres in der Rhetorikkonzeption Bossuets die geringere Rolle.

Hauptziel seiner Rhetorikkonzeption ist eindeutig das *movere*, das, wie bereits erwähnt,¹² das Herz der Zuhörer erreichen will: Die Wirkung des Paulus bestehe also nach Bossuet in einer Redeweise, « qui ne flatte pas les oreilles, mais qui porte ses coups droit au cœur »¹³ bzw. « la parole de Dieu [...] doit aller au cœur ». ¹⁴ Wenn also – im Gegensatz zur gängigen barocken Praxis seiner Zeit – das *movere* nicht durch das

⁵ Vgl. Quintilianus, Marcus Fabius: *Institutionis oratoriae libri XII/Ausbildung des Redners. Zwölf Bücher*. Helmut Rahn (Hg. und Übersetzer), 2 Bde., Darmstadt 1995³, VIII 3, 61-71; dazu Kraus, Manfred: Artikel »Pathos«, in: Ueding, Gert (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, Bd. 6, Tübingen 2003, S. 689-701, hier S. 690.

⁶ In der religiösen Rhetorik erweist sich daher der Begriff *cœur* als ein weitreichendes Erkenntnisorgan, das bei weitem die *raison* überragt. Auf diese von Flasche ausführlich dargelegten Aspekte der Erfahrung des Herzens kann aber in der vorliegenden linguistisch ausgerichteten Arbeit nicht näher eingegangen werden; vgl. Flasche, Hans: »Bossuet und Pascal. Zum Nachleben der Lehre von der Erfahrung des Herzens«, in: *Romanistisches Jahrbuch* 45 (1994) S. 117-141.

⁷ « Panégyrique de Saint Paul » (1657?), in: Bossuet, Jacques Bénigne: *Choix de sermons. Avec une étude sur Bossuet sermonnaire, des notices sur chaque sermon et des notes par P. Jacquinet*, Paris 1937, S. 433-467.

⁸ « Sur la parole de Dieu » (1661), in: Bossuet, *Choix de sermons* (wie Anm. 7), S. 70-100.

⁹ Bossuet, « Panégyrique de Saint Paul » (wie Anm. 7), S. 449f.

¹⁰ Bossuet, « Sur la parole de Dieu » (wie Anm. 8), S. 79f.

¹¹ Quintilianus, *Institutionis oratoriae* (wie Anm. 5), XII 10, 59.

¹² Siehe oben Anm. 6.

¹³ Bossuet, « Panégyrique de Saint Paul » (wie Anm. 7), S. 449.

¹⁴ Bossuet, « Sur la parole de Dieu » (wie Anm. 8), S. 86.

delectare zustande kommt, bleibt nur der Weg des *docere*, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen. Über diesen Weg reflektiert Bossuet, indem er die Klarheit des Wortes unter den Begriffen *simplicité* (« l'auguste simplicité de ses paroles »)¹⁵ und *pureté de la parole* (« aucun ne doit être assez téméraire pour ne chercher [pas] dans la chaire la pureté de la parole »)¹⁶ thematisiert. Mit Bezug auf Augustinus macht er deutlich, dass die *éloquence* im Dienste der *sagesse* steht: « la sagesse marche devant comme la maîtresse; l'éloquence s'avance après comme la suivante ».¹⁷

Die Verbindung von *Logos* und *Pathos* ist allerdings klassischer Gegenstand der Rhetoriktheorie und in Bezug auf den Stil Bossuets der Forschung nicht unbekannt geblieben. Diese Zusammenhänge sollen im Folgenden näher beleuchtet werden.

2. Zur emotionalen Dimension der Visualisierung

Im klassischen Handbuch der Rhetorik von Lausberg¹⁸ wird die *evidentia* unter die »affektischen Figuren« eingeordnet: Durch die lebhaft detaillierte Schilderung entsteht »das Gleichzeitigkeitserlebnis des Augenzeugen: der Redner versetzt sich und sein Publikum in die Lage des Augenzeugen«. Es handelt sich also nicht so sehr um eine Erzählung als vielmehr um eine Vorführung.¹⁹ In der Forschung werden die unterschiedlichen Ebenen dieser Schilderungen fein differenziert: So unterscheidet Kemmann²⁰ die »Verfahren der Verlebendigung« bzw. der Vergegenwärtigung des Abwesenden unter dem aristotelischen Begriff der *enargeia* (ἐνάργεια) und die »Verfahren der Detaillierung«, die unter dem stoischen Begriff der *enargeia* unterschiedliche Formen der ausmalenden Beschreibung umfassen. Unter letzteren Verfahren ist zum Verständnis der Rhetorik von Bossuet die *Hypotypose* (ὑποτύπωσις) hervorzuheben. Sie ist die Figur des Vor-Augen-Führens im eigentlichen Sinne. Nach Mathieu-Castellani²¹ steht die *enargeia* im Dienste der *Hypotypose*. Die *enargeia* zielt grundsätzlich auf die Erreichung von Klarheit und Glanz. Die eigentliche Ursache der Emotion ist aber nicht eine objektive Abbildung der Einzelheiten, sondern die Vorstellung, die sich der Zuhörer selbst vom Geschilderten macht, denn diese Phantasievorstellung ist lebendiger als jede intellektuelle Wahrnehmung: « La passion a pour source l'opinion, comme le soutiennent les stoïciens et Cicéron, c'est-à-dire une représentation, une *phantasia*, plus agissante sur l'homme que la raison. »²² Psychologisch ausgedrückt lässt sich

¹⁵ Bossuet, « Panégyrique de Saint Paul » (wie Anm. 7), S. 449.

¹⁶ Bossuet, « Sur la parole de Dieu » (wie Anm. 8), S. 77.

¹⁷ Ebenda, S. 83.

¹⁸ Lausberg, Heinrich: *Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft*, Stuttgart 1990³, § 808ff.

¹⁹ Ebenda, § 810.

²⁰ Kemmann, Ansgar: Artikel »Evidentia, Evidenz«, in: Ueding, *Historisches Wörterbuch* (wie Anm. 5), Bd. 3, Tübingen 1996, S. 33-47, hier S. 40.

²¹ Mathieu-Castellani, Gisèle: *La rhétorique des passions*, Paris 2000, S. 105.

²² Kursiv im Original. – Mathieu-Castellani, *La rhétorique des passions* (wie Anm. 21), S. 60. So auch Lausberg, *Handbuch der literarischen Rhetorik* (wie Anm. 18), § 812 in Anlehnung an Quintilian.

sagen, dass Emotionen letztlich eine Art des Erkennens darstellen.²³ Deswegen erinnert Wörner²⁴ daran, dass im aristotelischen Sinne die Affekte rhetorisch relevant sind, die auf eine Entscheidung (*Krisis*) der Zuhörer ausgerichtet sind. Und gerade diese Art von Affekten will der Prediger bei seinen Zuhörern entfachen, um sie zur Umkehr zu bewegen.

Die einzusetzenden Mittel zur Erreichung von *evidentia* im weiteren Sinne sind nach Lausberg²⁵ im Wesentlichen *isocolon*, *distributio*, Gebrauch des Präsens, Ortsadverbien und Pronominalstämme, Anrede der in der Erzählung vorkommenden Personen sowie die direkte Rede (von natürlichen Personen oder personifizierten Gegenständen). Dachsel²⁶ fügt zu diesen Verfahren einerseits die Antithese, die »eine Bewegung vom reflektierenden Denken ins Pathos« darstellt, und andererseits²⁷ die Wiederholungen hinzu. Letztere tragen insofern zur *amplificatio* bei, als durch die Reihung von Gleichem und Ähnlichem die emotionale Wirkung verstärkt wird. Die Rekurrenz mache die Wendung eindringlicher, d.h. eher appellativ als denotativ.

Konkret auf die Rhetorik der Predigt bezogen untersucht Mattusch²⁸ diese Verbindung von Anschaulichkeit und Emotionen in Theorie und Praxis bei Girolamo Savonarola (1452-1498). Der Dominikanerprediger bringe dieses Phänomen auf die *cerna*-Formel: « vediamo, considera, contempla. »²⁹ Diese Technik ist letztlich eine bildhafte »Memorialisierung«³⁰ und bewirkt insbesondere bei der Betrachtung der Passionsbilder, dass die Liebe der Zuhörer zum Heiland wächst.

Wie ist nun dieser Zusammenhang zwischen *Logos* und *Pathos* bei Bossuet in der Forschung gesehen worden? Grundsätzlich wird in der Literatur als Hauptcharakteristik seiner Predigt die *simplicité* angesehen. Nicht der Redner stehe im Mittelpunkt, sondern die Inhalte. Grosheintz hatte seinerzeit hierfür die Formel gefunden: « la voix secrète, le Prédicateur invisible ».³¹ Was die Emotionen betrifft, macht Grosheintz auf eben die Gefühle aufmerksam, welche die Entscheidung zur Umkehr unterstützen, indem er betont: « Bossuet réclame avec raison, comme effet de la prédication sur les auditeurs, des sentiments véritables, par quoi il entend l'impulsion à la pratique des maximes de

²³ Vgl. Tunner, Wolfgang: »Emotion, Phantasie, Kunst«, in: Herding, Klaus/Stumpfhaus, Bernhard (Hg.): *Pathos, Affekt, Gefühl. Die Emotionen in den Künsten*, Berlin/New York 2004, S. 122-133, hier S. 124.

²⁴ Wörner, Markus H.: »Pathos als Überzeugungsmittel in der Rhetorik des Aristoteles«, in: Craemer-Ruegenberg, Ingrid (Hg.): *Pathos, Affekt, Gefühl. Philosophische Beiträge (Alber-Broschur Philosophie)*, Freiburg/München 1981, S. 53-78, hier S. 60f.

²⁵ Lausberg, *Handbuch* (wie Anm. 18), §§ 813-817.

²⁶ Dachsel, Rainer: *Pathos. Tradition und Aktualität einer vergessenen Kategorie der Poetik (Frankfurter Beiträge zur Germanistik 39)*, Heidelberg 2003, zugl. Frankfurt am Main, Univ., Diss., 1995, S. 85.

²⁷ Ebenda, S. 94.

²⁸ Mattusch, Michèle: »Sprache als Mittel der Evidenz. Die Predigten Girolamo Savonarolas«, in: Franceschini, Rita/Rainer Stillers/Maria Moog-Grünewald/Franz Penzenstadler/Norbert Becker/Hannelore Martin (Hg.): *Retorica: Ordnungen und Brüche. Beiträge des Tübinger Italianistentages*, Tübingen 2006, S. 165-182.

²⁹ Ebenda, S. 171.

³⁰ Ebenda, S. 175.

³¹ Grosheintz, Oscar: *L'esthétique oratoire de Bossuet*, Zürich-Selnau 1915, S. 50.

l'Évangile. »³² Die hierfür notwendige Technik greift zwar, wie Bayley³³ immer wieder betont, auf die klassischen barocken Bilder seiner Zeit zurück, ist aber bar jeglicher Extravaganzen in der Darstellung. Die von Bossuet bevorzugte *petite méthode* der Lazaristen schöpfe, so Dompnier, ihre Wirksamkeit aus der Verbindung des *éclairer les entendements* und *émouvoir les volontés*,³⁴ im Gegensatz zur seinerzeit üblichen *prédication à la capucine*, die eher vulgär, theatralisch und allzu improvisiert ausfiele.³⁵

Zusammenfassend lässt sich mit Régent³⁶ sagen, dass Bossuet nicht die Überredung oder gar die Verführung der Zuhörer mittels rhetorischer Barocktechniken bezweckt, sondern dass ihm daran gelegen ist, seine Rede transparent zu machen, damit erst die persönliche Bewusstheit christlicher Prinzipien die zur Umkehr notwendige freie Willensbewegung der Zuhörer in Gang setzt. Wie nun Bossuet dieses Credo rhetorisch umsetzt, soll im Folgenden anhand einer geeigneten Predigt exemplarisch analysiert werden.

3. Zur Relation Visualisierung – Emotionalisierung bei Bossuet

Eine geeignete Grundlage zur Analyse der Relation Visualisierung – Emotionalisierung bietet der am Karfreitag 1662 gehaltene *Sermon sur la passion de notre Seigneur Jésus-Christ*.³⁷ In dieser Predigt lässt sich nämlich eine Vielfalt von Ausprägungen der *Hypotypose* differenzieren – dem Prediger geht es darum, durch die genaue Beschreibung der Leiden Christi bei seinen Hörern die Einsicht und das Gefühl der Reue hervorzurufen. Darüber hinaus gehört dieser *sermon* zu den zwölf erhaltenen Predigten des *Carême du Louvre*, die Bossuet vor Ludwig XIV. und seinem Hof gehalten hat. Nach Gandon³⁸ gehören diese Predigten zum Höhepunkt der rhetorischen Reife Bossuets.

In seiner gut dokumentierten Studie über *prédication et représentation* bei Bossuet geht Gosperrin³⁹ auf unterschiedliche Mittel der Louvre-Predigten Bossuets ein, die

³² Grosheintz, *L'esthétique oratoire* (wie Anm. 31), S. 57.

³³ Bayley, Peter: »Le Raffinement et les Ellipses dans le Style oratoire de Bossuet«, in: Goyet, Thérèse/Collinet, Jean-Pierre (Hg.): *Journées Bossuet. La prédication au XVIIe siècle. Actes du Colloque tenu à Dijon les 2, 3 et 4 décembre 1977 pour le trois cent cinquantième anniversaire de la naissance de Bossuet*, Paris 1980, S. 311-328.

³⁴ Dompnier, Bernard: »Le Missionnaire et son Public. Contribution à l'Étude de la Prédication«, in: Goyet/Collinet, *Journées Bossuet* (wie Anm. 33), S. 105-128, hier S. 113.

³⁵ Ebenda, S. 122.

³⁶ Régent, Anne: »Mêler mille personnages divers, faire le docteur et le prophète. L'ethos bossuétiste dans Le Carême du Louvre et dans les Oraisons funèbres«, in: *Littératures classiques* 46 (2002) (Bossuet, Le Carême du Louvre 1662) S. 55-88, hier S. 77.

³⁷ Zitiert wird nach der Internetausgabe (Free Edition) Jacques-Bénigne Bossuet: *Sermon sur la passion*, www.eBooksLib.com, welche die von Barrois (Paris) herausgegebenen *œuvres complètes* (1743-1753) wiedergibt. Die Seitenangaben beziehen sich auf die jeweiligen Seiten dieser Datei.

³⁸ Gandon, Yves: *Du style classique. Pascal, Voltaire, Diderot, La Bruyère, J. J. Rousseau, Mme de Sévigné, Mme du Deffand*, Paris 1972, S. 96.

³⁹ Gosperrin, Jean-Philippe: »Une autre peinture. Prédication et représentation dans Le Carême du Louvre«, in: *Littératures classiques* 46 (2002) (Bossuet, Le Carême du Louvre 1662) S. 89-124.

bewirken sollen, dass durch genaue Schilderungen die Affekte seiner Zuhörer angefacht werden. Aufgegriffen wird die enge Beziehung zwischen Rede und Malerei, wobei die Schilderungen darüber hinaus den beispielhaften Charakter des genau Beschriebenen zu vermitteln bezwecken. Groperrin⁴⁰ unterstreicht die Bedeutung der Ausrufe bzw. Apostrophe als Einleitung der *Hypotypose*. Und in der Tat, im analysierten *Sermon sur la passion* finden sich Aufforderungen zum aufmerksamen Hinschauen, wie « Contemplez ce que souffre un homme qui [...] », ⁴¹ « Jetons-nous donc, chrétiens, dans les horreurs salutaires du délaissement de Jésus [...] », ⁴² oder Apostrophen wie « Mon sauveur, quand je vois votre tête couronnée d'épines, votre corps déchiré [...] ». ⁴³ Die ausgezeichnete Studie Groperrins soll nun mit weiteren sprachlichen Mittel der *Hypotypose* ergänzt werden, die im *Sermon sur la passion* besonders deutlich erkennbar sind. Darüber hinaus soll die Verbindung der Schilderungen mit anderen rhetorischen Figuren beobachtet werden, mittels derer die emotionale Wirkung gesteigert wird.

Es lassen sich explizite und subtilere oder gar implizite Formen der *Hypotypose* unterscheiden. Erstere gehen auf den Akt des Hinschauens ein. Diese Betrachtung kann wörtlich – « nous sommes ici assemblés, non tant pour écouter que pour voir » ⁴⁴ – oder bildhaft thematisiert werden, wie in (1), wo von der öffentlichen Bekanntmachung des Testaments Christi gesprochen wird, welche sich am Kreuz vollzieht:

(1) *Le testament*⁴⁵ de Jésus-Christ a été *scellé et cacheté* durant tout le cours de la vie. Il est *ouvert* aujourd'hui publiquement sur le calvaire pendant que l'on y étend Jésus à la croix.⁴⁶

Die eigentliche *Hypotypose* wirkt aber durch die Wiederholungsfigur⁴⁷ *Anapher* intensiver, wie z.B. in (1a) *autant de* mit einer Reihung von Nominalphrasen:

(1a) C'est là qu'on voit ce testament gravé en caractères sanglants sur sa chair indignement déchirée; *autant de plaies, autant de lettres; autant de gouttes de sang qui coulent de cette victime innocente, autant de traits qui portent empreintes les dernières volontés de ce divin testateur.*⁴⁸

Die *Anapher* steigert ebenso die affektive Wirkung, wenn zum selben Substantiv jeweils mehrere Adjektive hinzugefügt werden, die in quasi-synonymischer Relation stehen. Der Eindruck wird dadurch intensiver. Ein Beispiel hierfür ist (2), wo gezeigt wird, dass

⁴⁰ Groperrin, »Une autre peinture« (wie Anm. 39), S. 103ff.

⁴¹ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 9.

⁴² Ebenda, S. 14.

⁴³ Ebenda, S. 27.

⁴⁴ Ebenda, S. 1.

⁴⁵ Diese und alle weiteren Hervorhebungen in den wörtlichen Zitaten sind von mir (A. G.).

⁴⁶ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 1.

⁴⁷ Die Wiederholungsfiguren sind, wie an anderer Stelle ausführlich dargelegt, ein klassisches Mittel der klaren Darstellung: Gil, Alberto: »Zur Rhetorik des Discurso Engenhoso bei António Vieira«, in: Gil, Alberto/Thielemann, Werner (Hg.): *Die Rhetorik António Vieiras. Akten der Sektion «António Vieira und die portugiesische Rhetorik des 17. Jahrhunderts» beim V. Deutschen Lusitanistentag, Rostock (25.-28. September 2003) (Romanistische Kongressberichte 4)*, Bonn 2005, S. 97-124.

⁴⁸ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 1.

der leidende Christus in den leidenden Armen zu sehen ist. Seine bzw. ihre Charakteristika übernehmen die Endposition: *abandonné, délaissé, méprisé*:

- (2) Voilà donc dans les pauvres Jésus-Christ souffrant; et nous y voyons encore, pour notre malheur, Jésus-Christ *abandonné*, Jésus-Christ *délaissé*, Jésus-Christ *méprisé*.⁴⁹

Bei der in (3) gezeigten Figur der *Regressio* (Progression mit gespaltenem Rhema in textlinguistischer Terminologie) lässt sich sogar von einer *Hypotypose* der Theorie sprechen, d.h. es werden keine Einzelheiten eines Ereignisses geschildert, sondern theoretische Gedanken anschaulicher und wahrnehmbarer gemacht, wodurch der Hörer die Textstelle nicht nur kognitiv, sondern aufgrund der gewonnenen Klarheit auch emotional nachvollzieht:

- (3) Il est juste qu'il [Dieu] nous délaisse par un sentiment de *dédain*, par un sentiment de *colère*, par un sentiment de *justice*: de *dédain*, parce que nous l'avons méprisé; de *colère*, parce que nous l'avons outragé; de *justice*, parce que nous avons violé ses lois et offensé sa justice.⁵⁰

Die systematische Erläuterung der aufgezählten Ursachen für die Ferne Gottes, *dédain*, *colère* und *justice* (« de *dédain*, parce que [...] »; « de *colère*, parce que [...] »; « de *justice*, parce que [...] »), macht nicht nur die Argumentation klarer, sondern auch prägnanter, wodurch die neuen Rhemata *méprisé*, *outragé*, *violé*, *offensé* intensiver als Verfehlung empfunden werden können. An Beispiel (3) lässt sich aber auch eine andere Art der *Hypotypose* erkennen, die eher zur impliziten Variante zählt, da sie ohne ausdrückliche Aufforderung oder Thematisierung des Betrachtens eingeleitet wird.

Die Aufforderungen zur näheren Betrachtung einer Szene können in ihrer rhetorischen Wirkung unterschiedliche Subtilitätsgrade aufweisen. So kann die Schilderung deontisch als eine Notwendigkeit (*il faut*) eingeleitet werden:

- (4) C'est ici qu'*il faut commencer à contempler* Jésus-Christ dans sa passion douloureuse, et à voir couler ce sang précieux de la nouvelle alliance, par lequel nous avons été rachetés.⁵¹

Einen höheren Grad an Emotionalität erreichen Thematisierungen der Visualisierung in Konditionalgefügen, wie zum einen (Beispiel 5) *Si nous ne voyions* [...] im Kontrast zu der Feststellung *maintenant que nous le voyons* [...]:

- (5) Ha! *Si nous ne voyions* défaillir Jésus qu'entre les mains des soldats qui le fouettent, qui le tourmentent, qui le crucifient, nous n'accuserions de sa mort que ses supplices: maintenant que nous le voyons succomber dans le jardin des olives [...].⁵²

⁴⁹ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 28.

⁵⁰ Ebenda, S. 13.

⁵¹ Ebenda, S. 5.

⁵² Ebenda, S. 6f.

In (6) andererseits besteht die Suggestivkraft in der Implikation der Entscheidung, Zeuge einer Passion zu sein:

- (6) *Si nous avons dessein de l'accompagner dans tous les lieux différents où il a paru, nous verrons partout des traces sanglantes qui nous marqueront les chemins: et la maison du pontife, et le tribunal du juge romain, et le gibet et les corps de garde...*⁵³

Die Erzählung vergangener Ereignisse erhält durch das Präsens (7) bzw. Perfekt (8) den notwendigen Gegenwartscharakter. Durch diese rhetorische Aktualisierung des Geschehens steigt einerseits die Glaubwürdigkeit des Berichterstatters, andererseits wird der Erlebnischarakter der Szene größer:

- (7) *Cependant je vois mon sauveur livré à ses ennemis pour être l'unique objet de leur raillerie, comme un insensé; de leur fureur, comme un scélérat: en telle sorte, mes frères, que nous voyons régner dans tout le cours de sa passion la risée parmi les douleurs, et l'aigreur de la moquerie dans le dernier emportement de la cruauté.*⁵⁴
- (8) *Vous l'avez vu accablé par ses amis, par ses ennemis, par ceux qui, étant en autorité, devaient protection à son innocence, par l'inconstance des uns, par la cruelle fermeté des autres, par la malice consommée et par la vertu imparfaite.*⁵⁵

Bossuet nutzt ebenfalls die schildernde Aspektualität des französischen *Imparfait* im Kontrast zum Präsens, um die Zeugenschaft des Redners sowie die Lebendigkeit der Darstellung zu steigern (*agonisait, défaillait / fait, pousse*):

- (9) *Ha! mes frères, il agonisait, il défaillait peu à peu, attirant l'air avec peine d'une bouche toute livide [...]. Cependant il fait un dernier effort pour nous inviter à la pénitence; il pousse au ciel un grand cri [...].*⁵⁶

Neben den Wiederholungsfiguren lassen sich im *Sermon sur la passion* andere rhetorische Verfahren finden, um mittels *Hypotypose* leichter Emotionen zu wecken. Dies ist der Fall bei der Einleitung einer Schilderung mit einer *Praeteritio*, die – wie in (10) – sogar als rhetorische Frage formuliert ist. Der unterstellte Bekanntheitsgrad der Schilderung verlagert den Effekt des Erkennens auf den des Erlebens:

- (10) *Faut-il que je vous le représente, ce cher sauveur, lassant sur son corps à plusieurs reprises toute la force des bourreaux, usant sur son dos toute la dureté des fouets, émoussant en sa tête toute la pointe des épines?*⁵⁷

In der Rhetorik Bossuets spielt die Antithese eine wichtige Rolle. In der Forschung ist diese Figur, die sowohl als binäre Kombination⁵⁸ als auch in Form von längeren

⁵³ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 7f.

⁵⁴ Ebenda, S. 19.

⁵⁵ Ebenda, S. 24f.

⁵⁶ Ebenda, S. 27.

⁵⁷ Ebenda, S. 9.

⁵⁸ Zoberman, Pierre: »Rhétorique et prédication: Sur la Prédication évangélique et les sermons sur la parole de Dieu«, in: *Littératures classiques* 46 (2002) (Bossuet, Le Carême du Louvre 1662) S. 33-53.

Reihungen⁵⁹ auftritt, als charakteristisch für seinen Stil herausgestellt worden. Im Kontext der *Hypotypose* allerdings stellt sich die Frage nach der Verwendung von Antithesen in Schilderungen und nach ihrer Wirkung bei der Steigerung der affektiven Teilnahme der Zuhörer. Grundsätzlich stimmt diese Kontrastmethode mit den üblichen katechetischen Verfahren seiner Zeit überein: Nach Brieskorn⁶⁰ folgt die Bilddidaktik und die Predigttheorie des 16. und 17. Jahrhunderts dem Schema des Kontrastes im Sinne des Vorder- und Hintergrunds. Diese Beobachtung lässt sich darüber hinaus bei einer Analyse der Antithesen in den Predigten des italienischen Zeitgenossen Bossuets Emanuele Tesauro⁶¹ bestätigen. In seinem theoretischen Traktat *Il cannocchiale aristotelico* weist er darauf hin, dass das Volk sich gerade über diese Gegensätze freue, denn aus dem scheinbaren Widerspruch lasse sich nach entsprechender Reflexion eine tiefere Gemeinsamkeit der Gegensätze erkennen, und die Spannung steige bis zur Lösung des zunächst entstandenen Konfliktes.⁶²

Im *Sermon sur la Passion* findet sich eine Stelle, in der Bossuet Judas als *flatteur* apostrophiert und diese Disqualifizierung mit einer Schilderung seiner gegensätzlichen Verhaltensweisen veranschaulicht:

(11) Il *salue* Jésus, et il le *trahit*; il l'*appelle son maître*, et il le *vend*; il le *baise*, et il le *livre à ses ennemis*.⁶³

Nach dieser Aufzählung ist er in der Lage (ebenda), alle Schmeichler in ähnlicher Weise zu charakterisieren: « toutes les louanges sont des pièges; toutes leurs complaisances sont des embûches », wodurch nicht nur Klarheit gewonnen wird, sondern auch die Aversion gegen solche Personen wächst.

Die Antithesen dienen auch zur Veranschaulichung abstrakterer Argumentationen, wie in (12), wo es um die Frage geht, warum gerade der Sohn Gottes zur Erlösung der Menschen ein solches Leiden hat auf sich nehmen müssen:

(12) Jésus eût bien pu donner, mais nous n'étions pas capables de rien recevoir; notre crime nous rendait infâmes et entièrement incapables de recevoir aucun bien: car les lois ne permettent pas de disposer de *ses biens* en faveur des *criminels condamnés*, tels que nous étions par une juste sentence. Il fallait donc auparavant expier nos crimes: c'est pourquoi le charitable Jésus, voulant nous donner *ses biens* qui nous enrichissent, il nous donne auparavant *son sang* qui nous lave, afin qu'étant purifiés, nous fussions capables de recevoir le don qu'il nous a fait de tous ses trésors.⁶⁴

⁵⁹ Foyard, Jean: »Les Structures de la Phrase oratoire et de la Résolution des Tensions chez Bossuet«, in: Goyet/Collinet, *Journées Bossuet* (wie Anm. 33), S. 291-310.

⁶⁰ Brieskorn, Monika: »Untersuchungen zur barocken Rhetorik. Aspekte kreativer Interdependenz von Kunst- und Sprachbarock im Frühwerk des Diego Velázquez«, in: Reisewitz, Perry (Hg.): *Kreativität. Beiträge zum 12. Nachwuchskolloquium der Romanistik (Eichstätt, 30. 5.-2. 6. 1996)* (*Forum junge Romanistik* 3), Bonn 1997, S. 35-44, hier S. 39.

⁶¹ Gil, Alberto: »Rhetorische Figuren und Informationsstruktur im Italienischen am Beispiel der Antithesen bei Emanuele Tesauro«, in: Franceschini, *Retorica* (wie Anm. 28), S. 27-37.

⁶² Ebenda, S. 32.

⁶³ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 16.

⁶⁴ Ebenda, S. 4.

Die negativ belegten Bestandteile zeigen eine deutliche Steigerung: von der Unfähigkeit, etwas zu empfangen (*n'étions pas capables de rien recevoir*) bis zur Erkenntnis, verurteilte Verbrecher (*criminels condamnés*) zu sein. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit des Blutes Christi zur Läuterung der Menschen (*son sang qui nous lave*). Das Unvermögen der Menschen wirkt vor dem Hintergrund des Gebens (*eût bien pu donner*) sowie der Güter (*ses biens*), die zur Weitergabe bereit stehen, um so belastender. Eine häufige Verwendung der Antithese besteht darin, einen zuvor geschaffenen Kontrast zu paraphrasieren, ihn jedoch dabei als eine Art Schlussentzweiung auf den Punkt zu bringen:

- (13) Il me suffit de vous dire qu'en ce jour de sang et de carnage, en ce jour funeste et salutaire tout ensemble, où *la puissance des ténèbres* avait reçu toute licence contre Jésus-Christ, il *renonce volontairement à tout l'usage* de la sienne; si bien qu'en même temps que ses ennemis sont dans la disposition de *tout entreprendre*, il se réduit volontairement à la nécessité de *tout endurer*.⁶⁵

Neben der beiläufigen Antithese *jour funeste et salutaire* mit theologischen Anklängen an die Verbindung von Leid und Heil findet sich hier der Kontrast zwischen der Machtausübung des Reiches der Finsternis und dem Verzicht Christi auf jegliche göttliche Macht (*la puissance des ténèbres – il renonce volontairement à tout l'usage de la sienne*). Diese ausführlicher gestaltete Antithese wird anschließend in den Verben synthetisiert: *tout entreprendre – tout endurer*. Der emotionale Aspekt dieser Art Antithese als Sentenz liegt darin, dass der Hörer prägnant vor Augen geführt bekommt, was er gerade argumentativ nachvollzogen hat.

Ein klassisches Verfahren der Veranschaulichung bilden Vergleiche. Der höhere Vertrautheitsgrad des Vergleichsterminus erleichtert die Erkenntnis. Wenn jedoch beim Vergleich die Elemente in antithetischer Relation stehen, kann gerade dieser Kontrast zu einer Steigerung der Emotionen führen. Dies ist der Fall in (14):

- (14) [...] comme, dans l'ordre des choses humaines, il y a des testaments qui doivent être écrits tout entiers de la propre *main* du testateur, celui de notre sauveur a ceci de particulier, qu'il devait être écrit de son propre *sang* et ratifié par sa *mort*, et par sa *mort violente*.⁶⁶

Im vorangehenden Text hat Bossuet den Tod Christi als die Eröffnung seines Testaments bezeichnet. Der anschließende Vergleich mit dem Testament eines Menschen, das eigenhändig zu unterschreiben ist, ist durch den Kontrast, dass das Testament des Heilandes mit seinem Blut signiert wurde, emotional wirksamer, zumal eine persönliche Beziehung zu Christus hergestellt wird (*notre sauveur*) und die Steigerungen *ratifié par sa mort*, *et par sa mort violente* folgen.

Die Vergleiche erfüllen daher auch eine argumentative Funktion. Dadurch, dass etwas ausführlich mit einem bekannten Vorgang verglichen wird, ist eine Begründung überflüssig. Die Erkenntnis wird sympathetisch. Dies ist der Fall an einer Stelle, in der Bossuet den Schrei des verlassenen Christus am Kreuz mit einem Vergleich zu deuten versucht:

⁶⁵ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 8.

⁶⁶ Ebenda, S. 3.

- (15) *Comme on voit quelquefois un grand orage: le ciel semble s'éclater et fondre tout entier sur la terre; mais en même temps on voit qu'il se décharge peu à peu, jusqu'à ce qu'il reprenne enfin sa première sérénité, calmé et apaisé, si je puis parler de la sorte, par sa propre indignation; ainsi la justice divine, éclatant sur le fils de Dieu de toute sa force, se passe peu à peu en se déchargeant; la nue crève et se dissipe; Dieu commence à ouvrir aux enfants d'Adam cette face bénigne et riante; et, par un retour admirable qui comprend tout le mystère de notre salut, pendant qu'il délaisse son fils innocent pour l'amour des hommes coupables, il embrasse tendrement les hommes coupables pour l'amour de son fils innocent.*⁶⁷

Ein schweres Gewitter ist aber kein Vorgang, den man lediglich zur Kenntnis nimmt, sondern ein Ereignis, das beängstigend wirken kann. Die Zuhörer mögen über unterschiedliches Erfahrungswissen in diesem Zusammenhang verfügen, jedoch entsteht im Inneren aller eine affektgeladene Vorstellung. Umso wirksamer ist der Vergleich mit der Auflösung des Gewitters (*se décharge peu à peu*). So erscheint die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und den Menschen in der Phantasie der Zuhörer als besonders liebevoll und anziehend (*Dieu commence à ouvrir aux enfants d'Adam cette face bénigne et riante*). Vor diesem Hintergrund bildet das sich anschließende chiasmisch angeordnete Polypoton *pendant qu'il délaisse son fils innocent pour l'amour des hommes coupables, il embrasse tendrement les hommes coupables pour l'amour de son fils innocent* einen äußerst gelungenen Merksatz.

4. Fazit

Die Frage nun, wie die Veranschaulichung von Phänomenen und Ereignissen nicht nur zur Klarheit der Mitteilung, sondern auch zur Emotionalisierung der Rede beiträgt, lässt sich aufgrund der vorangehenden Analyse so beantworten, dass es nicht allein auf die Genauigkeit der Schilderung ankommt, sondern auch – und vor allem – auf die sprachlichen Mittel zur Verlebendigung solcher Vorführungen. Die genannten rhetorischen Verfahren regen insbesondere die Vorstellungskraft der Zuhörer an. Was in ihrer *phantasia* erweckt wird, wirkt viel stärker auf ihre Affekte ein. Das *docere* also, im Sinne der Aktivierung eigener kognitiver Wissensbestandteile, erweist sich als eine sehr wirksame Quelle des *movere*.

Als Verstärker der *Hypotypose* konnten in der vorangehenden exemplarischen Analyse einerseits unterschiedliche Einleitungsformeln der Beschreibung festgestellt werden. Hierbei handelt es sich sowohl um Aufforderungen zum Betrachten der Szene als auch um modalisierte – d.h. bereits die Einstellung des Senders bzw. des Empfängers betreffende – Aussagen. Ebenso verwendet Bossuet auch grammatische Mittel, wie z.B. die unterschiedlichen Kombinationen von Tempora, um die Aktualität des Geschilderten *in mente* der Zuhörer zu evozieren. Hinsichtlich der anderen rhetorischen Figuren lässt sich konstatieren, dass die Wiederholungsfiguren mit ihrer intensivierenden Wirkung sowie die Antithesen mit ihrer Fokus-Hintergrund-Wirkung und ihrem synthetisierenden

⁶⁷ Bossuet, »Sermon sur la passion« (wie Anm. 37), S. 14.

Schlussatz *Logos* und *Pathos* besonders wirksam verbinden. Schließlich erweisen sich auch Vergleiche, vor allem jene, die ein bekanntes Erlebnis vor Augen führen, als besonders hilfreich, um eine vertraute – und dadurch emotionale – Beziehung zum Geschilderten herzustellen.